



# STADT, LAND, FLUSSHOF

Text: Sandy J. Bossier | Fotos: Jens Küpper

Ein tiefer Atemzug. Sommerliche Altmark-Landluft. Ein Storchenpaar fliegt vorbei, das schwarz-weiße Gefieder hebt sich klar vom strahlend blauen Himmel ab. Zwei Autostunden von Berlin entfernt legt man das letzte Stück des Weges mit einer kleinen Autofähre über die Elbe zurück. Die Überfahrt dauert zwar nur zehn Minuten, stimmt dennoch wunderbar auf das ein, was einen am anderen Ufer erwartet: Das Land. Die Ruhe. Der Flusshof.

Von dem ehemaligen Vierseithof von 1875 stehen heute nur noch zwei Gebäude: Der Stall und das Wohnhaus, letzteres saniert und als Gästehaus umgebaut. Doch der Flusshof ist weit mehr als ein idyllischer Ort für Feriengäste, er ist ein äußerst ehrgeiziges Projekt. Der Besitzer, Initiator und Projektleiter namens Dag empfängt uns auf der Holzterrasse. Während der Nachwuchs agil auf allen Vieren den Hof erkundet (keine Autos, nirgends Hundehaufen, nirgendwo Glasscherben!), faulenzten wir unter zwei prächtigen Linden und folgen Dags Lebensgeschichte. Der heute 46jährige Spandauer hat Tischler gelernt und Architektur an der TU Berlin studiert.

Nach der Wende arbeitete Dag als Projektentwickler in Brandenburg. Vor 15 Jahren stieg er dann aus der konventionellen Baubranche wieder aus, weil sie ihm nicht nachhaltig, sozial und energieeffizient genug war. Kurz darauf kaufte er das 1,6 ha große Grundstück mit Fischteich und Hof in Sachsen-Anhalt, um diesen ökologisch zu sanieren. Dag ist stolz auf sein Projekt – zu Recht: Von der EU wurde der Flusshof als „beispielhaftes ökologisches Schulungs-, Bildungs- und Tourismusprojekt im Biosphärenreservat Mittelbe“ gefördert. Am Nachmittag lernen wir Dags Frau Susanne kennen, ohne deren tatkräftige Unterstützung der Flusshof so

nicht existieren würde. Sie kehrt mit den gemeinsamen drei Kindern Reto, Lasse und Merle sowie deren Schulfreunden aus Spandau vom fünf Radminuten entfernten Badesee zurück. Die Familie genießt es, dem Berliner Großstadt-Alltag regelmässig entfliehen und die Wochenenden hier verbringen zu können. Als kurz darauf eine feuchtfrohliche Wasserbombenschlacht beginnt, fliehen wir mit Dag ins aufwändig sanierte Haupthaus. Er gibt uns eine kleine Führung: Der Flusshof ist fast ausschließlich mit Naturbaustoffen aus der Region wie Holz, Hanf, Stroh und Lehm ausgebaut. Dadurch wurden nur etwa 12% der Energie verbraucht, die konventionelle Sanierungen benötigen. Dag legt großen Wert auf natürliche Formen statt rechter Winkel. Und wo sind die Heizkörper? „Es gibt keine, sondern nur Strahlungswärmequellen in den Wandflächen und als Fußbodenheizungen, sowie einen großen Specksteinofen! Damit fühlt man sich wohler und sie verbrauchen 70% weniger Energie.“ Die Tatsache, dass Naturbaustoffe sehr allergikerfreundlich sind und für ein extrem wohngesundes Klima sorgen, lässt mich aufhorchen. Mir fallen sofort diverse Freunde bzw. deren Kinder ein, die sehr unter trockener Heizungsluft oder Hausstaub leiden. Aber was können Familien mit Kindern hier

tagsüber noch erleben? „Da der „Elberadweg“ und der „Radwanderweg Rundkurs Altmark“ direkt am Grundstück entlang führen, kann man auf dem Deich kilometerweit radeln und spazieren, auf Elbe und Havel Kanufahren oder bei uns Bogenschießen,“ erzählt Dag. „Wir bieten im Flusshof außerdem Schulungen und Veranstaltungen an, unsere Hauptzielgruppen sind Kinder, Jugendliche und Familien.“

Am Abend schmeißen die Männer den Grill an. Wir beobachten den Sonnenuntergang und mir schwirren Begriffe wie Photovoltaik und Passivhausstandard durch den Kopf. Wie kann es Gebäude geben, die völlig ohne Heizung auskommen? Eine Vorstellung, die mir schwerfällt. Bei Fleisch und Bier diskutieren wir mit Dag stundenlang über den Energiebedarf unserer Gesellschaft, Peak Oil und die Zukunft unserer Kinder. Die haben sich mittlerweile größtenteils in ihre Schlafsäcke auf dem Scheunenboden verkrochen, wo es zum Übernachten für sie einfach viel aufregender ist, als in den sanierten Gästezimmern. Wird es so malerische Orte wie

den Flusshof auch noch in 50 Jahren geben? frage ich mich melancholisch. Oder ist Dag ein hoffnungsloser Idealist? Und was ist eigentlich mit meinen eigenen Idealen geschehen, die ich mit pubertierenden 15 hatte? Es ist es dunkel geworden und ich lausche dem monotonen Gequake der unter Naturschutz stehenden Rotbauchunken und verliere mich im endlosen Sternenhimmel. Ich grübele, wie ich meinen kleinen Beitrag für eine bessere Welt leisten kann. Konsumverhalten ändern? Fernseher rausschmeißen? Dag bekennt sich zu seinen radikalen Ansichten, gelegentlich wird er als „Ökofaschist“ betitelt. Aber es ist ihm egal, was Andere sagen. „Es reicht mir, wenn ich junge Menschen für einen effizienten

Umgang mit regenerativen Energien sensibilisieren kann!“ Außerdem hat Dag bereits ganz andere Pläne, denn sein langwieriges Engagement fruchtet endlich auch in Berlin: Hier wird demnächst das erste Sportzentrum in Strohhallenbauweise im Passivstandard entstehen – nach Dags Vorstellungen als Bauherrenvertreter des TSV Spandau 1860!

## INFOS:

Der Flusshof liegt etwa zwei Stunden Autofahrt von Berlin (ca. 140 km vom Alexanderplatz) entfernt an der Elbe. Man kann sich dort in Doppel- oder Mehrbettzimmern einmieten. Eine Ferienwohnung steht ebenfalls zur Verfügung. Gruppen & Vereine sind herzlich willkommen, die auch das ganze Haus mieten können.

Flusshof, Dorfstr. 27, 39615 Werben/OT Räbel, Fon/Fax: 0700-35877463, E-Mail: 0700@flusshof.de, www.flusshof.de

